Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 19

Artikel: Menschen verraten sich

Autor: Wolfe, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754634

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Menschen verraten sich

VON DR. WERNER WOLFF

Das Schwein, das träumt vom Mais, die Gans vom Kukuruz, das ist ein österreichisches Sprichwort. Jeder träumt von dem, was er haben möchte, jeder von dem, was er sein will. Der Knabe träumt sich als Räuber oder Prinz, das Mädchen als Filmdiva, der Jüngling als Entdecker; alle Menschen haben ihren heimlichen Traum von Macht und Ruhm. Lunger ist aben unsersten Leben sie Macht und Ruhm. Immer ist neben unserem Leben ein Schattenbild, ein Wunschbild, dem wir nachjagen. Im Schlaf nimmt das Wunschbild deutliche Gestalt an. Hier besitzen wir die Personen, die wir lieben, töten die, die

Schlaf nithint das wunschnid deutstele Gestart all. Floesitzen wir die Personen, die wir lieben, töten die, die wir hassen.

Schon die kleinsten Kinder haben ihre Wunschbilder. Der kleine Hermann soll ein Körbchen Kirschen verschenken, aber keine selber essen. Am nächsten Tag erzählt er der Mutter: «Heut nacht Hämann alle Tirrschen aufdessen.» Auch die Tiere haben Wunschphantasien, der Hund bellt im Schlaf und macht Gebärden der Verfolgung. Nur durch das Wunschbild erträgt mancher sein schweres Los. Expeditionsmitglieder, in der glühendsten Sonne der Tropen verdurstend, träumen von kühlen Quellen und der Gefangene in der Zelle von den weiten Feldern.

Es ist einer der einschneidendsten seelischen Vorgänge, wenn der Mensch von seiner Wunschwelt Abschied nimmt, denn das Kind lebt wie der Primitive in einer Welt der Allmacht der Gedanken. Die Schule des Lebens gewöhnt ihn an das Wirkliche, Wunschbild nach Wunschbild wird na der unerbittlichen Realität zuschanden, bis nur ein Wunschbild bleibt, an das der Mensch sich klammert und vor der Welt, ja meistens auch vor sich selber verbirgt.

Wunschbild Dieibt, an das der Mensch sich klammert und vor der Welt, ja meistens auch vor sich selber verbirgt. Dieses Wunschbild aber gibt uns erst die tiefsten Aufschlüsse über den Charakter eines Menschen. Denn der Mensch ist keineswegs so, wie wir ihn sehen, ja er selber gesteht sich meistens nicht sein Wunschbild ein, das doch sein Trachten im tiefsten bestimmt. Darum versagt bisher eine Charakterkunde, weil wir über die Wunschbilder des Menschen nichts wissen.

her eine Charakterkunde, weil wir über die Wunschbilder des Menschen nichts wissen.

Vielleicht gibt es aber doch einen Weg, hier einzudringen. Der Weg soll aber nicht der einer Einfühlung sein, die nur wenige große Menschenkennen besitzen, sondern der Mensch soll selber sein Wunschbild preisstellen. Wie können wir das tun?»

Durch einen Vorhang wird, ohne daß unsere Versuchsperson es merkt, ihr Profil aufgenommen. Wir nehmen noch von verschiedenen anderen Versuchspersonen das

Profil auf und decken bei den Abzügen Hinterkopf und Wange ab, so daß nur die vordere Gesichtskontur sichtbar bleibt. Wir legen jetzt mehrere Bilder, darunter das eigene unserer Versuchsperson ihr vor und fordern sie auf, diese Profile zu beschreiben, ihre Charakterzüge zu erfassen. Wir sind gespannt, was jetzt erfolgen wird. Wird sie sich erkennen? Wenn nicht, kommen wir zu einer noch interessanteren Frage: Was wird sie über sich selber sagen, ohne sich zu erkennen? Bevor wir aber das Ergebnis erzählen, wollen wir noch andere Versuche machen. Ohne daß die Versuchsperson es weiß, nehmen wir ihre Hände auf. Ich machte das auf folgende Weise — und zwar im Psychologischen Institut der Universität Berlin —: In einem Vorhang war ein Schlitz, durch diesen Vorhang steckt unsere Versuchsperson ihre Hände, um auf eine Tastatur zu drücken beim Ertönen eines Signals. Die Versuchsperson dachte, es käme auf einen Reaktionsversuch an und ahnte somit nichts von unserem Experiment. Wieder legen wir ihr später mehrere Hände und darunter die eigene Hand zur Beschreibung vor.

Noch ein weiterer Versuch: Ich lese verschiedenen Versuchspersonen ein und dieselbe Geschichte vor und lasse sie diese Geschichte nacherzählen. Jeder hat einen persönlichen Stil, jeder erzählt ein wenig anders. Diese Nacherzählung wird protokolliert.

Wieder legen wir in späterer Zeit jeder Versuchsperson verschiedene Nacherzählungsprotokolle vor, unter ihnen befindet sich wieder das eigene, jeder soll nun aus der Art des Stils den Charakter des Erzählers beschreiben.

Jetzt machen wir noch einen ganz gewagten Versuch. Die eigene Schrift wird doch jeder erkennen, sie sicht er doch immer vor sich. Alle Urkunden beziehen sich jaurch die Unterschrift auf die Eignant der persönlichen Buchstaben und die Erinnerung an sie. Wir schränken jetzt nur die Erinnerung ein wenig ein, ohne die Buchstaben im geringsten zu verändern, indem wir die Schrift, in der man täglich schriebt, das Profil — sollte man diese persönlichsten Ausdrucksförmen nicht sofort erkennen?

Das E Profil auf und decken bei den Abzügen Hinterkopf und

Niemand erkennt seine eigene Hand, selten das eigene

Niemand erkennt seine eigene Hand, selten das eigene Profil und die eigene Erzählung, mühsam findet eine Erkennung der eigenen Handschrift statt.

Sind dagegen unter den Fremden Bekannte der Versuchsperson, so werden diese sofort erkannt. Es findet nur ein merkwürdiger Widerstand bisweilen statt, besonders bei der Vorführung der eigenen Schrift bekommen manche Versuchspersonen starke Unlustgefühle, bisweilen Müdigkeits- und Schwächeerscheinungen, und sie bestehen auf Abbruch des Versuchs.

Wir kommen nun zum zweiten Teil unserer Frage: Wie wird der Mensch sich, ohne sich zu erkennen, nun selbst beurteilen? Zunächt vergleichen wir einmal die Aussagen, die sich auf die Ausdrucksformen der Fremden beziehen. Die Aussagen verschiedenster Urteiler über ein und dieselbe Ausdrucksform stimmen sehr gut miteinander überein. Weiterhin decken sich diese Aussagen gut mit dem Eindruck, den man aus dem lebendigen Verkehr mit den betreffenden Personen gewinnt, so daß auf Grund der Charakterbeschreibung einer Ausdrucksform der Betreffende erkannt wird. treffende erkannt wird.

terflende erkannt wird.

Jetzt sehen wir uns die Selbstbeschreibungen an.
Da haben wir z. B. eine Frau, sie hält ihr nicht erkanntes Profil für das eines Matrosenjungen. Gelegentlich eines Gesprächs erzählte sie aber, daß sie als Kind immer ein Junge sein wollte, um zur See gehen zu können. Männer halten ihre Hände als Gelehrtenhände, ein flatterhaftes Mädchen findet ihre Nacherzählung unglaublich konzentriert und verhalten, ein trockener Pedant die seine voll dichterischen Schwungs.

Bei der Spiegelschrift hält ein junger Mann die vorliegende eigene Schrift für die eines zarten, schlanken Inders, das Schriftbild erscheint ihm wie schmiedeiserne Gitter, die er sehr liebt. — In Wirklichkeit handelt es sich um einen zarten und schlanken, aber ganz nordischen Menschen, der nur südliche Typen liebt, und seine Schrift ist haltols, während er gerade das Gegenteil zu sein winscht.

wünscht.
Wir sehen also, wie bei der Selbstgegenüberstellung der
Mensch sein Wunschbild verrät.

Mensch sein Wunschbild verrät.

Dieses Wunschbild scheint ihn zu hindern, die Wirkliche die bierhaupt zu erkennen. Er kann seine wirkliche Ausdrucksform mit seinem Wunschbild nicht zur Deckung bringen, darum erkennt er sie nicht, will sie nicht erkennen. Man hat in der Psychoanalyse derartige Widerstände und die Wunschbilder gut beobachten können, aber die Mitteilungen hierüber entbehrten bisher der Schlüssigkeit und Allgemeingesetzlichkeit da sie nicht experimentell darstellbar waren. Jetzt ist hier eine Brücke von der Experimentalpsychologie zur Tiefenpsychologie geschlagen. Ein Hebel ist angesetzt, um den Charakter zu erschließen, dessen Riegel durch die Preisgabe des Wunschbildes aufgesprungen ist.





Rigi "Bellevue"

WEGGIS Hotel du Lac

STOOS Kurhaus Ein Para-dies f. Ern



Hertenstein





D

0

S

GESUNDHEIT IST BLUHENDES LEBEN!

BADHOTEL BLUME - BADEN

hermalbäder im Hause + Individuelle /erpflegung + Behaglichkeit + Komfort Pensionspreis Fr. 9.50 bis 13.- . Pauschalarrangements



Gurnigel-Bad





300 Zimmer - Idealer Luff- und Bade-kurort, 1159 m ü. M. Vorzügl. Küche-und Keller, dabei preiswerf. Schwe-felquellen, Bäder, individ. Diäfkuren. Orchester, Tennis etc. - Pension ab Fr. 11.-. Kurarzt i. Hause. Dir. H. Krebs



Kurhaus und Badhotel Walzenhausen

ob Rheineck a. Bodensee, 682 m ü. Zimmer ab Fr. 3.50 · Pension ab Fr. Weekend · Prospekte · Pers. Ltf. Jos. Burkard · Verwandtes Hai Hotel du Lac und Rest. Flora, Luze



PALACE HOTEL

Das ganze Jahr geöffnet

SOMMER Zimmer v. Fr. 6.- an, mit Pension v. Fr. 15.- an Bekannt vorzügliche Küche

Dir. W. Holsboer mer mit der PARSENN-BAHN auf 2660 Meter

Mitteilung an die Herren Hoteliers!

Für diese Rubrik, die in Verbindung mit der Preisaufgabe "Wir zahlen Ihnen 100 Franken an Ihre Ferien" erscheint, können noch Aufträge entgegengenommen werden. Verlangen Sie bitte Offerte von der

Inseratenabteilung der "Zürcher Illustrierten"

ZERMATT

GLETSCH: Hotel Glacier du Rhône FURKA-PASS: Hotel Belvédère

1620 m ü. M. Hochalpiner Luftkurort und Touristenzentrum. Trockenes, mildes Kli-H 0 T E L S S E I L E R ma. Bequeme Spazierwege, Watg. Kein [8 Hotels in allen Preislagen] Autoverkehr. Der richtige Ort für einen ma. Bequeme Spazierwege. Wald. Kein idealen Erholungsaufenthalt. Prospekte



Brillante Ferienbilder NUT auf GEVAERT

Wir zahlen Ihnen 100 Franken an Ihre Feriew!

Unsere Ferien: Preis: Aufgabe

Haben Sie letztes Jahr an unserer Ferien-Preisausgabe teilgenommen? Wenn ja, dann werden Sie noch Bescheid wissen und dieses Jahr gewiß wieder mitmachen wollen. Wenn nein, dann haben Sie heuer Gelegenheit, sich einen Preis zu holen. Sie brauchen uns nur ein paar selbst geknipste Photos, gleich welchen Formats, aus Ihren Ferien zu schicken und die unten angegebenen Bedingungen zu beachten.

Den Vielen, die am lettjährigen Photowettbewerb teilnahmen, hat das Knipsen in Erwartung eines schönen Preises großen Spaß gemacht und mit beigetragen, die Ferienfreuden zu erhöhen. Wir haben uns deshalb entschlossen, die gleiche Preisaufgabe dieses Jahr zu wiederholen. Sie ist so gehalten, daß sie an Aktualität nicht einbüßt, sondern jedes Jahr gleiches Vergnügen bereiten muß. Wir sind auch sicher, daß die glücklichen Preisgewinner vom letzten Jahr in ihrem Freundesz und Bekanntenkreis lebhaftes Interesse für unsern Photowettbewerb geweckt haben werden. Wir veranstalten ihn nicht nur, um unseren Leserinnen und Lesern eine Freude zu bereiten, sondern auch um unseren Schweizer Hotels in schwerer Zeit einen Dienst zu erweisen. – Die Aufnahmen zerfallen in folgende 3 Kategorien:

- a) Naturaufnahmen
- b) Arditektonische Aufnahmen
- c) Humoristische Aufnahmen

Es werden folgende Preise ausgesett: In jeder Kategorie gibts fünf Preise, nämlich:

Bedingungen

Wer am Wettbewerb teilnehmen will, muß für mindestens 7 auseinanderfolgende Tage in einem jener Hotels seine Ferientage oder einen Teil seiner Ferientage verbringen, die in der «Zürcher Illustrierten» unter dem Kollektivtitel «Ferien in der Heimat» inserieren.

Die eingesandten Bilder müssen den Stempel des betreffenden Hotels tragen. Die in dem genannten Inserat «Ferien in der Heimat» vertretenen Hotels haben sich mit uns verständigt und geben den Stempel für die Bilder nur dann, wenn der Wettbewerbsteilnehmer wirklich 7 Tage dort zu Gast ge-

Das Kollektivinserat «Ferien in der Heimat» erscheint wöchentlich, zum

erstenmal am 11. Mai, zum letstenmal am 3. August 1934. Die Wettbewerbsbilder müssen bis zum 31. Oktober 1934 in unsern Händen sein. Der Umschlag muß die Aufschrift «Photowettbewerb» tragen und ist zu adressieren an die Administration der «Zürcher Jllustrierten», Conzett & Huber, Morgartenstraße 29, Zürich. Die Prüfung der Photographien erfolgt durch ein dreiköpfiges Kollegium, das von der Administration der Zürcher Jllustrierten ernannt wird. Die Namen der Gewinner werden in der Zürcher Jllustrierten veröffentlicht. Die prämiierten Bilder gehen einschließlich Veröffentlichungsrecht in das Eigentum des Verlags über. Die Bilder der Nichtgewinner dürfen gegen ein Reproduktionsrecht von Fr. 10.— ebenfalls in der Zürcher Jllustrierten reproduziert werden.

Zürcher Jllustrierten reproduziert werden.
Berufsphotographen und Angestellte des Verlages Conzett & Huber dürfen am Wettbewerb nicht teilnehmen.

Korrespondenzen, das Preisausschreiben betreffend, können nicht geführt

Liebe Leserinnen und Leser, vergessen Sie also nicht, Ihren Photoapparat mit in die Ferien zu nehmen! Wir wünschen Ihnen gutes Photo= und Ferienwetter – und, daß Ihnen das Glück hold sein möge.

DIE ADMINISTRATION DER «ZURCHER ILLUSTRIERTEN»